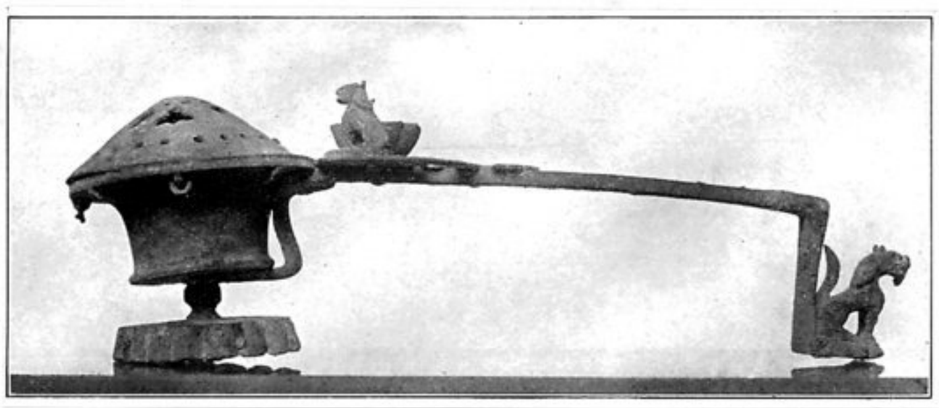
gestellt. Sie tragen Mönchsroben verschiedener Farben und ein jeder hält eine eigentümliche stilisierte Lotusblume in der l. Hand. In der r. Hand wird abwechselnd ein Räuchergefäß und eine flache grüne Schale getragen.

Das Räuchergefäß ist eine Abwandlung des alten achaemenidischen Apparats (vergl. Flandin et Coste, Taf. CLIV), nur ist es nicht mehr so hoch; auch ist der Teil unterhalb des Weihrauchbehälters tellerartig verbreitert worden. Neben diesem Räuchergefäß tritt noch ein anderes auf, dessen Verwandtschaft mit ägyptischen Formen erwähnt worden ist in *Berichte aus den Preuß. Kunstsammlungen* April—Mai 1921, Berlin.



BRONZE-RÄUCHERGEFÄSS, 2—3. JHDT. N. CHR., TUMSCHUQ.

Diese letztere Form lebt noch heute in China und Japan.

Aber auch die „Lotusblume" ist westlichen Ursprungs und geht auf das antike Füllhorn zurück.[1]

Wie aus der nebenstehenden Abbildung einer von A. Foucher veröffentlichten Gandhāra-Skulptur (Pāñcika und Hāritī, *L'art gréco-bouddhique du Gandhara*, II, S. 169, Paris 1918) hervorgeht, hatten die Bildhauer in Gandhāra bereits Form und Wesen des Füllhorns mißverstanden.

Das Attribut nahm unter ihren Händen eine Form an, die wir für das Vorbild aller der seltsamen Blütengebilde halten, die auf unseren Bildern in den Händen von Stiftern und Mönchen erscheinen (cf. u. a. Taf. 11 und 12); ja die Vermutung liegt nahe, daß in ihr auch der Ursprung zu suchen ist der Blütenzweige, wie sie etwa auf Taf. 14, 17 und 19a des III. Bandes dieser Veröffentlichung vorkommen. Dann ist die chinesische Kunst auch hier Entleiherin westlicher Gedanken.

GANDHĀRA-SCULPTUR. Nach Foucher.
MISSVERSTANDENES FÜLLHORN.

Einige Stufen der Abwandelung werden gut dargestellt durch die drei folgenden Nachzeichnungen von Abbildungen aus Qumtura (vergl. Grünwedel *Kultstätten*, S. 10, 12).

GÖTTIN, QUMTURA.
Nach Grünwedel.

STIFTERIN, QUMTURA.
Nach Grünwedel.

STIFTERIN, QUTUMRA.
Nach Grünwedel.

TAFEL 12

Gruppe von Mönchen

Kat. No. I B 8445. * Größe: 1.65 × 1.54 m. * Fundort: Qyzil. * Alter: 7. Jhdt. (?)

Demselben Tempel, wie das Gemälde der Taf. 11, entstammte auch die hier beschriebene Mönchsgruppe. Sie befand sich auf der Stūpa-Wand des r. Korridors (l. vom Eintretenden).

Drei Mönche werden auf grünlichblauem oder braunem Hintergrunde dargestellt. Wie bei dem schon beschriebenen Gemälde

[1] Vergl. schon Grünwedel, *Kultst.*, S. 11, unten.